

positiver Wandlungsprozeß gegenüber der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung Anknüpfungspunkte.

Weiterhin kämpft die KPSL um die Gewinnung derjenigen Kreise der Bauernschaft, des Kleinbürgertums, der Mittelschichten und einheimischen Produzenten, die zu der Überzeugung gelangen, daß nur eine Entwicklung mit sozialistischer Orientierung sie vor dem wirtschaftlichen Ruin und einer perspektivlosen Zukunft bewahren kann.

Eng verbunden mit dem Kampf um die Schaffung einer starken linken Einheitsfront ist die Nationalitätenpolitik der KP Sri Lankas. Der X. Parteitag hatte betont, daß eine endgültige befriedigende Lösung des Tamilenproblems, des Status der größten nationalen Minderheit Sri Lankas, unter kapitalistischen Bedingungen nicht möglich ist. Er hob hervor, daß die nationale Frage nur im Zusammenhang mit der sozialen Frage gelöst werden kann. Der britische Imperialismus benutzte sowohl die alteingesessenen sogenannten Jaffna-Tamilen durch bevorzugten Einsatz in der Kolonialverwaltung als auch die Plantagen-Tamilen zur Schaffung eines latenten Spannungszustandes zwischen den Tamilen und der singhalesischen Bevölkerungsmehrheit.

Die KP Sri Lankas betrachtet deshalb die Propagierung der

ideen und Ziele der linken Einheitsfront in den Tamilgebieten im Norden und Osten des Landes als eine ihrer Hauptaufgaben.

Aus den ersten Wahlen zu den örtlichen Organen unter der neuen Regierung im Mai dieses Jahres ging die regierende Vereinigte Nationale Partei erneut als stärkste Partei hervor. Die Kommunistische Partei Sri Lankas, die den Wahlkampf im Bunde mit der Sozialistischen Partei führte und mit ihr gemeinsam Kandidaten nominiert hatte, schätzte ein, daß das Wahlergebnis die nach wie vor weitverbreiteten Illusionen vieler Wähler über die Vereinigte Nationale Partei widerspiegelt. Die Uneinigkeit der linken Kräfte hat verhindert, daß sich die Linke als reale Alternative zu den beiden bürgerlichen Parteien profilieren konnte. So ist auch ein Großteil der Wähler, die von der bisherigen Regierungspolitik enttäuscht sind, nicht bereit gewesen, den linken Parteien ihre Stimme zu geben.

Die Hauptursachen dafür sieht die Partei in der Befangenheit großer Bevölkerungsteile im traditionellen bürgerlichen Parlamentarismus und der relativen Schwäche der Parteien der linken Einheitsfront in vielen Teilen des Landes. Sie betrachtet deshalb den zügigen Ausbau der Einheitsfront im gesamten Land als das entscheidende Kettenglied für die Gewinnung der Massen.

Wachsende Kampfkationen der Gewerkschaften

Die Kommunistische Partei Sri Lankas konzentriert sich entsprechend den konkreten Bedingungen zur Mobilisierung der Massen und Durchsetzung ihrer Ziele in erster Linie auf außerparlamentarische Kampfformen. Sichtbare Erfolge gibt es dabei vor allem in der Gewerkschaftsarbeit. Die Partei kämpft um die Durch-

setzung der Aktionseinheit zur Verteidigung der Lebensinteressen der Werktätigen in der stark zersplitterten Gewerkschaftsbewegung. Gleichzeitig orientiert sie auf die Bildung von vereinigten Industriengewerkschaften und einer einheitlichen Gewerkschaftszentrale. Dazu wurde eine umfangreiche politische Arbeit geleistet.

Seit Monaten finden in allen größeren Städten des Landes und vielen Dörfern Massenkundgebunden statt, auf denen die führenden Genossen der Parteien der linken Einheitsfront sprechen und zur Verteidigung der demokratischen Rechte der Werktätigen, zum Kampf gegen Preissteigerungen und Arbeitslosigkeit aufrufen.

Die 17 größten Gewerkschaften Sri Lankas, die sich zum Vereinigten Aktionskomitee der Gewerkschaften zusammenschlossen, hatten zu einem eintägigen landesweiten Warnstreik aufgerufen. Ziel des Warnstreiks war es, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die sich infolge von Inflation und Abwertung ständig verschlechternde Lebenslage besonders der Arbeiter und Angestellten zu lenken. Konkrete Forderungen waren eine allgemeine Lohnerhöhung von 150 Rupies im Monat, eine garantierte Reiszuteilung von zwei Kilogramm pro Person und Woche zum Festpreis von vier Rupies und die volle Wiederherstellung der gewerkschaftlichen Rechte.

Unter dem Druck der Regierung, die den angekündigten Streik als Versuch eines Staatsstreiches bezeichnete und die den massiven Einsatz von Militär und Polizei androhte, sagte das Aktionskomitee den Streik ab. Trotzdem war der Streikaufruf und die Vorbereitung des Streiks die eindrucksvollste gewerkschaftliche Massenaktion der letzten Jahre. Sie trug erheblich zur Stärkung des Klassenbewußtseins unter den Arbeitern Sri Lankas bei und demonstrierte die Notwendigkeit einer breiten Einheitsfront der linken und demokratischen Kräfte zur Durchsetzung der Interessen und berechtigten Forderungen der Werktätigen. Der Streikaufruf zeigte, welche Kraft die Einheit der Werktätigen ist.